

*ARBEITNEHMER-SOLIDARITÄTSFONDS FÜR DIE INHAFTIERTEN
BERGARBEITERGEWERKSCHAFTER IN RUMÄNIEN
UND IHRE FAMILIEN*

Monatliches Informationsbulletin Nr. 9 – Juli 2007

Bericht der Ärztedelegation zu den inhaftierten rumänischen Gewerkschaftern

Das ärztliche Gutachten, das eindeutig und dringend ist, wird dem Justizministerium überstellt

Dr. Jean-Philippe Laporte, Dr. Paul Robel und Dr. Cyrille Venet

Einen ersten Eindruck von dem was mit unserer Mission auf uns zukam, erhielten wir durch Frau Cretan, die uns zum Gefängnis von Tirgu Jiu begleitete. Sie konnte ihren Mann unter weit besseren Bedingungen als bisher in den Gesprächszellen sehen und konnte ihn im Krankenzimmer umarmen. Sie ist eine sehr beeindruckende Frau, die ganz offensichtlich bei den Bergleuten, die wir getroffen haben, bekannt und respektiert ist. Sie stand uns als Chauffeur und als Führer zwischen den beiden Besuchen zur Verfügung.

Am Abend des 6. Juli wurden wir von der Gewerkschaft der Bergleute des Schiltales in Petrosani empfangen und haben dort auch Frau Lois getroffen, die von unserem Besuch sehr berührt war.

Am 7. Juli haben wir dann das zweite Gefängnis, eine ehemaliges deutsches Konzentrationslager, besucht. Es war bedrückend, mitten durch diese Eisenkäfige zu gehen, durch einen wirklichen Menschen-Zoo. Der Gefängnisarzt raunte uns zu: „Die bräuchten eigentlich einen Psychiater“. Wir mussten an diese beiden Gewerkschaftsverantwortlichen denken, anerkannte und respektierte Männer, die man zu dreizehnt in einer Vier-Mann-Zelle schliefen lies, mitten unter diesen menschlichen Wracks, von denen der größte Teil wirklich psychiatrischer Hilfe bedurft hätten.

Wir sind mit einem Gefühl des Stolzes nach Hause zurückgekehrt, im Bewusstsein, zur Stärkung dieser Männer und Frauen beigetragen zu haben und in der Hoffnung, so weit wie es uns möglich war, zu einer vorgezogenen Freilassung von ihnen beigetragen zu haben.

Das ärztliche Gutachten, das wir nach unserer Rückkehr erstellt haben, wird den Justizbehörden und den offiziellen rumänischen Stellen übersandt, um nachdrücklich aus medizinischen Gründen die unverzügliche Freilassung zu fordern. Das Drama, das der Tod des Gewerkschafters Ionel Ciontu am 11. Januar im Gefängnis dargestellt hat, darf sich nicht noch einmal wiederholen.

Bericht von Dr. Laporte

«Sein Gesundheitszustand ist lebensbedrohlich»

Ich weiß nicht, was das 21. Jahrhundert werden wird, aber unsere Reise nach Rumänien hat mich an etwas erinnert, auf was es noch immer nicht verzichtet hat. Es hat nicht auf die guten alten Staatslügen der vorangegangenen Jahrhunderte verzichtet, und noch viel weniger weder auf die Unterdrückung bürgerlicher Rechte noch auf die Unterdrückung der Völker. Dieser Eindruck hat sich unserer bemächtigt, kaum nachdem wir in Bukarest angekommen waren. Unsere Delegation hatte den Auftrag erhalten, rumänische Gewerkschafter, die man Hochsicherheitsgefängnisse geworfen hatte, zu untersuchen. Eingekekert in wirkliche Käfige, zusammen mit Strafgefangenen, einzig und allein, weil sie ihre Aktivität als Gewerkschaftsführer voll und ganz durchgeführt haben. Erst nach dem brutalen Tod eines von ihnen im vergangenen Januar hat das Justizministerium in Rumänien nach einem langen Kampf, der von Verantwortli-

chen der Arbeiterbewegung geführt wurde, eingewilligt, dass eine Delegation die Gefangenen besuchen konnte. Wir haben dies unverzüglich getan. So fand sich die Delegation an einem sonnigen Julimorgen am Fuß eines Wachturmes, gegenüber den blauen Gitterstäben des Maximal-Hochsicherheitsgefängnisses von Tirgu Jiu wieder.

Constantin Cretan war unser erster Patient. Seine imposante Statur kann nicht die über die Tatsachen hinwegsehen lassen, die unsere Untersuchung, unsere klinische Befragung und das Studium seiner Krankenakten klar erwiesen haben, und die bedeuten, dass sein Gesundheitszustand lebensbedrohlich ist. Wir konnten ihn nach einer betont freundlichen Vorsprache im Büro des Gefängnisdirektors untersuchen.

Constantin Cretan muß sich einer geeigneten, seinem Krankheitszustand angepassten Behandlung unterziehen lassen können, was, solange er im Gefängnis verbleibt, unmöglich ist

Wie jede Person, die an einem multiplen schweren Krankheitsgeschehen leidet, ist Herr Cretan der Gefahr ausgesetzt, einen kritischen Unfall zu erleiden, der tödlich sein kann. Ihm muss eine optimale Kontrolle seiner Krankheiten und eine ständige Überwachung seiner Laborwerte zumindest in einem dreimonatigen Abstand ermöglicht werden, was im Rahmen einer Einrichtung des Strafvollzuges unmöglich ist.

Er muss weitere Untersuchungen erhalten, die darauf abzielen, seinen kardio-vaskulären Gesundheitszustand präzise zu bestimmen, er bedarf einer kardiologischen Belastungsuntersuchung oder eine Belastungs-Szintigraphie, eventuell erweitert um eine Koronargraphie, einer Bilanz und einer regelmäßigen Untersuchung der Verdauung, endoskopisch und bildgebend und einer regelmäßigen ophthalmologischen Untersuchung, mindestens halbjährlich. Dieses ist gleichermaßen unmöglich für einen Inhaftierten oder in der Praxis einfach nicht durchführbar, wenn man weiß, dass ein Arzt wie in einem Gefängnis in Tirgu Jiu alleine zwischen 50 und 100 Konsultationen von Patienten am Tag durchführen muss.

Er muss eine seinem Gesundheitszustand entsprechende Behandlung erhalten, eine diätetische Unterstützung, und er muss geeignete körperliche Aktivitäten durchführen können.

Wir haben festgestellt, dass dieses alles unmöglich zu verwirklichen ist, wenn Herr Cretan weiter im Gefängnis bleibt. Wir können daher mit voller Begründung fordern, dass Herr Cretan, dessen Leben und Krankheitsprognose jederzeit gefährdet sind, freigelassen wird, um sich unter guten Bedingungen behandeln lassen zu können.

Besuch im Hochsicherheitsgefängnis von Barcea Mare

Das Gefängnis für maximale Sicherheit in Barcea Mare, in das wir uns am Folgetag begaben und das sich mit seiner dunklen und unwirschen Silhouette eines ehemaligen Nazilagers am Ende einer schmalen Straße abhebt, ist kaum gefälliger als das von Tirgu Jiu. Wir wurden dort ebenfalls vom Gefängnisdirektor, flankiert vom Arzt der Anstalt empfangen, einem Mann guten Willens aber sichtlich von seiner Aufgabe überfordert. Wir haben die Untersuchung an den beiden Bergleuten Dorin Lois und Vasile Lupu unter guten und vertrauensvollen Bedingungen durchführen können. Diese vertrauensvolle Zusammenarbeit erwies sich nebenbei als unverzichtbar, denn wir können jetzt bestätigen, dass die wesentlichen gesundheitlichen Störungen für sie bedrohlich sind.

Bewegt und umgetrieben von all dieser Ungerechtigkeiten, die wir förmlich „ertasten“ konnten ...

Unsere letzte Visite führte uns zu Miron Cozma, der im Hochsicherheitsgefängnis Rahova in Bukarest inhaftiert ist, das den gleichen Eindruck, wie die anderen beiden Gefängnisse vermittelt. Allerdings gibt es hier noch einen Raum, in dem wir Zeuge davon wurden, wie die Frauen und Kinder sowie vermutlich auch andere, den Gefangenen nahestehende sich für ihren Besuch anmeldeten. Das war an einem Sonntag und verlieh der Anlage einen Hauch von Menschlichkeit, unterstrich zugleich aber auch die Grausamkeit der Trennung. Wir haben Miron Cozma auf der Krankenstation untersucht, die wir uns aufschließen lie-

ßen. Unser Wunsch schuf einen kurzen Moment der Verwirrung, weil – Ironie des Schicksals – der Schlüssel zunächst nicht auffindbar war. Wir fanden Miron Cozma in einem guten Gesundheitszustand vor, trotz des bedeutenden psychologischen Drucks, der auf ihn ausgeübt wird, seit er Ziel eines Mordversuchs wurde. Im Wesentlichen leidet er an den Folgen eines Arbeitsunfalls im Bergwerk, in dessen Folge eine fast vollständige Taubheit des linken Ohres zurückblieb und Episoden von Schwindelanfällen auftreten. Alles dies konnte nur sehr unvollständig untersucht werden und sollte genauer wiederholt werden, um optisch zu diagnostizieren, wie weit die Verletzungen des Innenohres gehen, um eventuell notwendig Maßnahmen veranlassen zu können. Darüber hinaus ist die Gesundheitsbilanz, die bei einem Mann von 49 Jahren durchgeführt werden sollte, weit davon entfernt vollständig zu sein. Aus diesen Gründen fordern wir die Freilassung von Miron Cozma, da dies offensichtlich nicht mit den medizinischen Möglichkeiten einer Strafanstalt durchgeführt werden kann.

Bei unserer Rückkehr vom Flughafen Bukarest aus, bewegt und aufgewühlt von dieser gesamten Ungerechtigkeit, die wir förmlich „ertasten“ konnten, haben wir einen letzten Blick auf diese wunderschöne und fremdartige Rumänien geworfen, in dem die freien Männer in Käfige gesperrt sind und die streunenden Hunde nicht aufhören umherzuirren.

Wir nehmen allerdings von unserem Besuch eine klare Schlussfolgerung mit: Die sofortige Freilassung der vier Gewerkschafter, Miron Cozma, Constantin Cretan, Dorin Lois und Vasile Lupu, ist aus medizinischen Gründen notwendig, da ihr Leben, ihre psychische Gesundheit und künftige Gesundheitsentwicklung bedroht sind, weil ihnen bedingt durch ihre Haftsituation eine Versorgung nicht zugänglich ist.

Dr. Jean Philippe Laporte

Der „fünfte“ Gefangene, den die Ärzte nicht mehr untersuchen konnten

Ein Gespräch, das der Direktor des Gefängnisses von Barcea mare mit einem der Ärzte und Mitglied der Delegation führte, illustriert gut den Charakter unserer Intervention

Der Arzt: Herr Direktor, im Namen der Ärztedelegation bedanke ich mich bei Ihnen für die Erlaubnis, die Herren Lupu und Lois untersucht haben zu können. Wir konnten dies unter exzellenten Bedingungen machen und wir sind Ihnen dankbar dafür, ebenso wie dem Justizministerium.

Der Direktor: Haben Sie sie in gutem Gesundheitszustand vorgefunden?

Der Arzt: Wir haben sie in guter Gesundheit angetroffen, aber ihre psychische Situation ist besorgniserregend. Wir sind wegen ihnen beunruhigt, denn wir hätten auch einen dritten Gefangenen untersuchen müssen, was wir ja aber offensichtlich nicht tun konnten, weil er am vergangenen 11. Januar verstorben ist.

Der Direktor: Ja, das bedauern wir sehr. Wir haben das was wir konnten getan. Wir haben ihn verlegt (Verlegung am 10 Januar, erstes Auftreten der Atemprobleme am 4 Januar – Hinweis d. Verf.)

Der Arzt: In unserer Eigenschaft als Ärzte bitten wir Sie darum, Kenntnis von dem Bericht über die Autopsie zu erhalten.

Der Direktor: Nur die Familie kann ihn anfordern und dieser Antrag ist gestellt worden. Dieser Bericht muss zur Verfügung gestellt werden, aber der Vorgang ist komplex, es gibt Fristen ...

Der Arzt: Wir sind über diesen Antrag auf dem Laufenden und obwohl wir verstehen, dass es in dem Verfahren Fristen geben kann, war der Tod des Patienten im Januar und wir haben jetzt Juli. Sie haben vorhin gesagt, sie seien Jurist. Finden Sie es normal, dass die Familie innerhalb der 45 Tage keine Kenntnis von dem Autopsiebericht erlangt hat, wie es das Recht vorsieht.

Der Direktor: Wir haben nichts zu verbergen. Wir wünschen, transparent zu arbeiten und unseren Verantwortlichkeiten nicht auszuweichen, seien sie medizinischer oder anderer Natur.

Der Arzt: Aber es hat eine Autopsie stattgefunden?

Der Direktor: Ja, es gibt eine Verpflichtung in solchen Fällen dazu.

Der Arzt: In diesem Fall wiederholen wir unsere Forderung. Es geht für uns nicht darum, Verantwortliche zu benennen. Unser Eingreifen ist humanitär und der rumänische Staat hat die Rechte von Gefangenen anerkannt, indem er der Weltgesundheitsorganisation und anderen internationalen Institutionen, in denen er Mitglied ist, beiträt.

Die Fakten

Im Jahre 1991 und erneut im Jahre 1999 traten die Mitglieder der Bergarbeitergewerkschaften in den Streik, um damit gegen die Privatisierungsmaßnahmen und die Schließung ihrer Minen zu protestieren. Sie demonstrierten in Bukarest, um von der Regierung die Eröffnung von Verhandlungen über ihre Forderungen zu verlangen (ebenso wie die Respektierung der bereits abgeschlossenen Abkommen).

Unter Missachtung des Artikels 3 der Übereinkommens Nr. 87 der internationalen Arbeitsorganisation betreffend des Rechts auf gewerkschaftliche Organisation wurde Miron Cozma von der Justiz verfolgt und im Jahre 1997 und erneut im Jahre 1999 zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt, die insgesamt sich auf eine Haftstrafe von 90 Jahren beliefen.

Es begann eine internationale Kampagne, die am 14. Juni 2005 zu seiner Befreiung geführt hat.

Aber am 28. September 2005 wurde Miron Cozma zusammen mit fünf anderen Gewerkschaftern, Constantin Cretan, Ionel Ciontu, Dorin Lois, Vasile Lupu und Romeo Beja (der letztere in Abwesenheit) zu fünf Jahren Gefängnis (zehn für Miron Cozma) verurteilt, weil sie die Gewerkschaftsdemonstrationen im Jahre 1999 organisiert haben.

Spendet an den Solidaritätsfonds!

Eure Spenden helfen, die Behandlungskosten für die Gewerkschafter zu tragen!

Die Zahlungen, die seit Monaten von Gewerkschaftern und Gewerkschaftsmitgliedern aus Frankreich, Deutschland, der Schweiz, Brasilien usw. geleistet wurden, haben mehrfach ermöglicht, die Familien der Gewerkschafter direkte Hilfe zukommen zu lassen.

Banküberweisung von Spenden bitte auf das Konto: **Henning Frey, Konto-Nr. 25 27 64 65, (BLZ 440 100 46) Postbank Dortmund**, Kontakt: Henning Frey, Postfach 410 363, 50863 Köln

Wir bitten darum, uns unter der folgenden e-Mail Adresse über die Spenden an die Familien der Gewerkschafter zu benachrichtigen: henning.m.frey@web.de